

## Entlang der americanischen Küste

Die Freybeuter gehen von *Tabago* ab. Insul *Chuche*. Berg *Moro de porcos* genannt. West-Küste von der Bucht zu *Panama*. Von den Insuln *Quibo*, *Curassao* und *Rancheria*.

Der Baum Marien-Palmen genannt. Von den Insuln *Canales* und *Cantarras*. Die Freybeuter machen *Canöen* zu einem neuen Anschlage und überrumpeln die Stadt *Puebla Nova*. Der *Capitain Knight* kommt zu ihnen. Wie die *Canöen* gemacht werden. Von der Küste und den Winden zwischen *Quibo* und *Nicoya*. Von dem Berge, der *Alte Vulcan* genannt, davon schon gedacht worden. Sturm-Winde und ungestüme See. Der Hafen von *Ria Lexa*. Die Stadt *Leon* wird eingenommen und ausgebrannt. Ein Arm von der See bey *Ria Lexa*. Die Stadt dieses Nahmens und ihre Kauffmanns-Waaren. Die Frucht *Guava* und Stachel-Birne. *Ranzion* wird auf blosser *Parol* richtig bezahlet.

Der *Capitain Davis* gehet, nebst andern, auf die Süd-Küste. Anfällige Krankheiten zu *Ria Lexa*. Erschreckliche Sturm-Winde. Der brennende Berg oder *Vulcan* von *Guatemala*. Von den kostbaren Waaren dieser Länder, als *Indigo*, *Attole*, *Cochenille* und *Silvestre*. Schwimmend Holtz und Bimstein. Die Nord-Küste. Unnützlichler Zug des *Capitain Townley* nach der Küste. *Teguantapeque*. Die Insul *Tangola* und das nahe anliegende feste Land. Der Hafen zu *Guatulco*. Von den Felsen, den die Spanier *Buffadore* nennen. Überreste des zerstörten Dorffes *Guatulco*. Von der angelegenen Küste. Der *Capitain Townley* gehet nach dem Fluß *Capalita*. Schildkröten zu *Guatulco*.

Der Indianer Wohnplätze. Von der Pflanze und Frucht, *Vinello* genannt.

Unserer genommenen Abrede gemäß giengen wir den 1. Jun. 1685 unter Seegel und fuhren zwischen dem Vorgebürge *Garrachine* und den Königlichen Insuln durch. Der Wind war Süd-Süd-West, das Wetter regnicht und stürmisch, mit vielen Donner und Blitzen vermischer. Den dritten giengen wir nahe an der Insul *Chuche*<sup>1</sup> vorbey, welches die Eusserste in der Bucht von *Panama* ist, sonsten klein, niedrig, rund, voller Gebüsche, unbewohnt, und lieget an der Süd-Süd-West-Seite, vier *Leagues* von *Pacheque*.

Auf dieser Fahrt nach *Quibo* verlohr der *Capitain Branly* seinen grossen Mast, dannenhero er mit seinen Leuten die Barque verlassen und auf des *Capitain Davis* Schiff übergehen muste. Weil auch dem *Capitain Swan* sein grosser Mastbaum zerbrochen war, muste er einen andern machen lassen, wir aber satzten unter dieser seiner Arbeit unsere Reise dennoch fort und verlohren ihn also bald aus dem Gesichte. In kurtzen kamen wir in Norden von der Bucht, wohin alle Schiffe, die von *Panama* aus nach den Küsten von *Mexico* und *Peru* gehen wollen, kommen

1 *Insul Chuche*: Lässt sich nicht klären, denn die Bucht von Panama ist wesentlich größer. Die südwestlichste Insel darin ist die Isla Iguana, heute ein Naturschutzgebiet, aber etwa 150 km oder 27 *Leagues* von der Isla Pachecha entfernt.

müssen. Den 10. giengen wir bey *Moro de Porcos* oder dem Schwein-Berge<sup>1</sup> vorbey, welches Nahmens Ursache ich nicht zu geben weiß: Es ist ein hoher runder Berg an der Küste von *Lavelia*.

Diese Seite der Bucht von *Panama* erstreckt sich in Westen biß an die Insuln *Quibo*, auf welcher Küste denn viel Flüsse und kleine Hafen sind, deren aber keiner so groß noch breit ist, als die südwärts der Bucht sind. Sonst ist sie theils bergicht, theils eben, und längst an dem Meere hin voller dickes Gehöltzes, etliche *Leagues* aber tieffer ins Land sind lauter *Savanas* oder Viehweiden, worinnen viel Ochsen und Kühe gezogen werden. Diese Flüsse auf dieser Seite führen auch Gold mit sich, ob gleich nicht so viel, als die andern in der Bucht. Der Einwohner sind eben nicht allzu viel, denn ausser an denen Flüssen, die nach *Nata* und *Lavelia* führen, sind, so viel ich weiß, zwischen *Panama* und *Puebla Nova* keine Wohnplätze mehr.<sup>2</sup> Von *Panama* aus können die Spanier durch das ganze Königreich *Mexico* zu Lande reisen, weil alles voller *Savanas* ist; auf die Seite von *Peru* aber kan man weiter nicht kommen, als der Fluß *Cheapo* lauflft, indem das Land von lauter grossen dicken Wäldern bewachsen und mit so vielen grossen Flüssen, die kleinern und Armen aus der See ungerechnet, durchschnitten ist, daß die indianischen Einwohner selbst grosse Noth haben, weit fortzukommen.

Auf dieser Reise nach *Quibo* hatten wir recht schön Wetter und einen Süd-Süd-West-Wind, der manchmahl auch Süd-West wurde, welcher uns in etwas verhinderte, daß wir auch [erst] den 15. Jun. hinkamen, aber den *Capitain Harris*, den wir suchten, allbereit da antraffen. Diese Insul *Quibo* oder *Caboya* lieget auf 7 Grad 14 Min. Norder-Breite, ist ohngefähr 6 oder 7 *Leagues* lang und 3 oder 4 breit. Das Erdreich ist niedrig, biß an die Ecke gegen Nord-Osten. Es sind allerhand Arten von grossen grünenden Bäumen wie auch gut Wasser im Ost und Nord-Osten der Insul drauf, auch unterschiedliche wilde Thiere, sonderlich sehr viel grosse schwartze Affen, deren Fleisch gut und gesund ist, in gleichen *Guanos* und Schlangen, von mehrerley Thieren aber weiß ich nicht. Süd-ostwärts von der Ecke der Insul ist eine Sand-Banck, die eine halbe Meile ins Meer hineingehet, und von dieser eine *League* nordwärts ist an der Ost-Seite, ohngefähr eine Meile von der Küste, eine Klippe, die zu Ende der Fluth über das Wasser herausstehet. Ausser diesen zweyen

1 *Moro de Porcos*: Der Berg liegt ungefähr in der Mitte der Península de Azuero, der großen Halbinsel Panamas, die in den Pazifik ragt.

2 *Puebla Nova*: das heutige Remedios im Westen Panamas, direkt nördlich der Insel Coiba.

Orten ist daherum kein gefährlicher mehr, und können die Schiffe biß auf eine viertheil Meile an die Küste anfahren und auf einen guten klaren Sande, auf 6, 8, 10 oder 12 Klafftern tieff, Ancker werffen.

Es sind um diese Insul herum noch viel andere, theils in Süd-Westen und theils im Norden und Nord-Osten, als die Insul *Quicaro*, die ziemlich groß [ist] und im Süd-West von *Quibo*<sup>1</sup> lieget. Gegen Norden ist eine kleine Insul, *Rancheria*<sup>2</sup> genant, auf welcher es viel Marien-Palm-Bäume giebet. Diese sind groß und gerade, oben mit einem kleinen Gipfel, des Nahmens aber ungeachtet dennoch von dem rechten Palm-Bäume gantz unterschieden.<sup>3</sup> Weil er starck und von einer guten Länge ist, wird er zu Mast-Bäumen hoch gehalten, die Zäserlein<sup>4</sup> dieses Holtzes gehen nicht, wie an andern Bäumen, der Länge nach gleich aufwärts, sondern schlingen sich rundherum. Dieser Baum wächset an vielen Orten in West-Indien, und bedienen sich dessen sowohl die Engelländer als Spanier sehr, wie schon gedacht worden, zu Mast-Bäumen. *Canales* und *Cantarras*<sup>5</sup> sind kleine Insuln im Nord-Osten von *Rancheria*, aber mit Durchfahrten gantz davon abgesondert, und kan man überall herum anckern. Sie haben, wie *Quibo*, sehr viel Holz und Wasser, und wenn man sie auff dem Wege zu sehen bekömmet, scheinen sie an dem festen Lande anzuhängen. *Quibo* ist die grösseste und berühmteste, und obgleich die andern absonderliche Nahmen haben, so dienet dasselbe bloß, sie unter sich zu unterscheiden, denn sonst werden sie, und alle andere daherum, unter den allgemeinen Nahmen der Insuln *Quibo* begriffen. Der *Capitain Swan* gab unterschiedlichen von diesen Insuln die Nahmen derer englischen Kauffleute, denen sein Schiff zugehörte.

Dieser *Capitain Swan* kam den 16. wieder und anckerte neben uns; darauf hielten die *Capitains* Rath, was man vor Mittel vornehmen solte, seine Glücke zu machen, und weil sie es, auf der See zu Wercke zu richten, vor unmöglich hielten, vermeinten sie zu versuchen, ob sie nicht zu Lande glücklicher wären. Sie fragten die Steuer-Leute, an welche Orthe

auf der *mexicanischen* Küste sie uns führen könnten, und weil die Stadt *Leon* die vornehmste des gantzen Landes ist, so wurde auch festgestellt, dahin zu gehen, obgleich der Weg zu Lande etwas weit war. Das Unglück hierbey war, daß wir nicht *Canöen* genug hatten, unser Volck an Land zu setzen, und daß wir auch anders keine bekommen kunten, als Bäume abzuhauen und ihrer zu machen; weil denn diese Insuln sehr viel grosse, hierzu gantz taugliche Bäume hatten, kunten wir ihrer machen, so viel wir brauchten. In währender dieser Arbeit schickten wir 150 Mann ab, die Stadt *Puebla Nova* auf dem festen Lande wegzunehmen, und hofften darinnen einige Lebens-Mittel zu erbeuten. Eben diesen Platz wolte man *Anno* 1680 auch wegnehmen, und ward auf dem Hinzuge der *Capitain Sawkins* getödtet, dem der *Capitain Sharp* folgte.<sup>1</sup> Dißmahl aber nahmen ihn unsere Leute gar leichte ein, obgleich itzo mehr Volck als damahls darinnen war. Sie kamen den 24. wieder und brachten nichts mit sich, nur hatten sie auf dem Wege eine leere *Barque* angetroffen, die sie an Bord brachten.

Den 8. Jul. kam *Capitain Knight*, von dem ich im vorhergehenden Capitel gedacht, zu uns; der hatte lange Zeit auff der West-Seite gekreuzet, aber nichts erbeutet als ein gut Schiff, endlich war er auf die Süd-Seite und die Höhe der Bucht *Guiaquil* kommen und hatte allda eine *Barque* genommen, deren vornehmste Ladung Mehl gewesen, wiewohl sie auch andere Waaren als Wein, Öle, Brandtwein, Seiffe und ausgegerbete Ziegen-Felle auffgehabt, von welchen allen er genommen, so viel er gewolt, und die *Barque* wieder fahren lassen. Der Schiffer hatte ihm gesagt, daß des Königes Schiffe schon von *Lima* nach *Panama* abgegangen wären; weil sie sich aber vor uns fürchteten, hätten sie die königlichen Schätze nur die Helffte bey sich, obgleich die gantze Macht, so das Königreich auffbringen könnte, da beysammen wäre.

1 *Insul Quicaro*: die heutige Isla Jicaron, südlich von Coiba.  
*Quibo*: Die Isla Coiba, die größte Insel Panamas, liegt vor der Südwestküste des Landes und ist heute ein Naturschutzgebiet.  
2 *Rancheria*: eine kleine Insel östlich der Nordspitze von Coiba.  
3 *Marien-Palm-Baum*: nicht zu entschlüsseln. Ein typischer Mastlieferant dieser Gegend ist *Carapa guianensis* aus der Familie der Mahagonigewächse (*Meliaceae*). Sein gerader Stamm ist bis in eine Höhe von 20 bis 30 Metern astfrei.  
4 *Zäserlein*: Verkleinerungsform von Zaser (anderes Wort für Faser).  
5 *Canales und Cantarras*: Gemeint sind wohl die Isla del Canal de Afuera und die Isla Afuerita im Nordosten Coibas. Zum Archipel gehören noch etwa 25 weitere winzige Inseln.

1 *Capitain Sawkins*: Sawkins wurde 1680 erschossen, als er wütend auf eine spanische Pallsade einhieb, er war »ein Mann, den nichts auf Erden schrecken konnte« (Masefield).  
*Capitain Sharp*: Bartholomew Sharp erbeutete 1680 auf einem gekaperten spanischen Schiff einen geheimen *Derrotero* (span., »Kurs« oder »Weg«), eine Sammlung von Segelanweisungen und Seekarten für die Pazifikküste Südamerikas. Bis zum Auftauchen der Freibeuter befuhren nur spanische Schiffe diesen Teil des Ozeans, und selbst das nur auf festgelegten Routen, der Pazifik war also für die anderen europäischen Nationen praktisch noch unbekannt. Obwohl ihm durchaus bewusst war, dass er am Galgen enden könnte, schiffte Sharp sich nach England ein, ließ die Karten von William Hack aus Wapping in Kupfer stechen und überreichte sie frech König Charles II. Er wurde mit einem Kapitänspatent der Königlichen Marine geehrt, kehrte jedoch bald in seinen alten Beruf zurück.

Alle Kauff-Schiffe aber, die zugleich beladen und ausgelauffen wären, blieben zu *Payta*<sup>1</sup> und warteten auf neuen Befehl. Weil nun *Knight* nur gar wenig Volck hatte, unterstund er sich nicht, nach *Payta* zu gehen, allwo er sonst, wenn er im Zustande gewesen wäre, so was Grosses zu wagen, leichtlich alle diese Schiffe hätte wegnehmen können. Also dachte er, das beste Mittel zu seyn, sich in die Bucht von *Panama* zu begeben, zumahl da er hoffete, uns darinnen, als Leute, welche sich mit den eroberten Schätzen der Flotte von *Lima* trefflich bereichert haben würden, anzutreffen; allein, er war kaum biß an die Königlichen Insuln kommen, als er von einen Gefangenen erfuhr, daß wir mit der gedachten Flotte geschlagen, aber den kürtzern gezogen hätten und seitdem gegen Westen zugegangen wären, deshalb er denn dahin kam und uns suchte. Er gab sich alsobald in unsere Gesellschaft und ließ seine Leute gleichfalls *Canöen* machen. Jedwedes Schiff arbeitete zwar von sich, wenn man aber die gemachte *Canoe* ins Wasser bringen solte, halff eines den andern, denn manche wurden wohl eine gantze Meilweges weit von der See gemacht.

Dieses geschieht also: Wenn ein fein dicker und langer Baum abgehauen ist, machet man die oberste Seite gleiche, hernach drehet man ihn auff diese gleiche Seite und giebet der andern Seite die Figur, wie sie ein Schiffsboden haben soll. Wenn dieses geschehen, drehet man ihn wieder um, zum Aushölen, deswegen man 3 Löcher machet, als eines fornen, eines in der Mittlen und eines hinten, damit man die rechte Dicke biß auf den Grund messen könne, indem man es sonst leicht zu dünne machen könnte; man machet es aber insgemein unten 3[, in der Mitte 2] und oben anderhalb Zoll dicke und an beyden Enden spitzig.

Der *Capitain Davis* machte 2 sehr grosse *Canöen*, eine 36 Fuß lang und 5 biß 6 breit, die andere 32 Fuß lang und fast ebenso breit als die vorige, welches alles in einem Monate gethan war, daß wir wieder unter Seegel gehen kunten. Der *Capitain Harris* zog sein Schiff auch aufs Land, es zu kalfatern, weil es aber schon alt und verfaulet war, gieng es in Stücken, er aber und seine Leute wurden auff *Capitain Davis* und *Swans* Schiffe auffgenommen. Solange wir hier lagen, fiengen wir alle Tage Schildkröten, deren es in grosser Menge allhier giebet, ohne vom *Augusto* biß in *Martium*, da ihr nicht so viel sind. Den 18. *Jul.* kam *Jean Rose*, ein Frantzöß von Geburth, nebst 14 Mann von *Capitain Gronet* mit

einer neugemachten *Canöe* zum *Capitain Davis* und bathen ihn um Erlaubniß, unter ihm Dienste zu thun, welches er ihnen desto williger zustund, weil sie schon eine *Canöe* hatten.

Den 20. *Jul.* giengen wir von *Quibo* ab und nahmen den Weg nach *Ria Lexa*, welches der Hafen von *Leon*,<sup>1</sup> dahin wir unser Absehen gerichtet hatten, ist. Wir waren 640 Mann starck und hatten 8 Schiffe unter dem *Commando* der *Capitains Davis, Swan, Townley* und *Knight*, nebst einem *Brander* und 3 *Transport*-Schiffen, wiewohl diese letztern nicht immer völlig besetzt waren. Wir giengen zwischen [dem Flusse] *Quibo* und *Rancheria* durch und liessen *Quibo* und *Quicaro* zur lincken, *Rancheria* aber, nebst den andern Insuln, und das feste Land zur rechten Hand liegen. Weil der Wind anfangs Süd-Süd-West war, so seegelten wir längst an der Küste hin und giengen bey den See-Busemen von *Nicoya* und *Dolce*, wie auch bey der Insul *Caneo* vorbey.<sup>2</sup> Diese gantze Küste ist niedrig, voller dickes Gebüsches und wird wenig bewohnt. Weil unser Weg nach Westen gieng, hatten wir veränderliche Winde, denn bald waren sie Süd-West, bald West-Süd-West, bald Ost-Nord-Ost, meistens aber Süd-West. Täglich hatten wir auch 1 oder 2 Stürme, des Abends aber und die Nacht durch den Land-Wind, welcher Nord-Nord-Ost ist.

Den 8. *Aug.*, als wir, meiner *Observation* nach, auf 11 *Grad* 20 *Min.* Norder-Breite waren, bekamen wir einen hohen spitzigen Berg, wie ein Zuckerhut, ins Gesichte. Weil wir Rauch sahen herauskommen, hielten wir ihn vor den *Vulcan Vejo*, weshalb wir uns nach Norden wendeten und alsdenn gewahr wurden, daß er es warhafftig war.<sup>3</sup> Man muß bey demselben vorbey, wenn man in den Hafen von *Ria Lexa* will, und habe ich sonst schon im 5. Capitel gesagt, daß es ein merckwürdiger Berg sey. Als wir da vorbey waren und uns nach Nord-Osten gewendet, satzten wir alle unsere *Canöen* aus und machten uns fertig, auff den Morgen hineinzusteigen.

1 *Ria Lexa*: El Realejo ist eine Hafenstadt etwas nordwestlich von León, im äußersten Westen des heutigen Nicaragua.

2 *See-Busen von Nicoya*: Der Golf von Nicoya liegt an der Pazifikküste Costa Ricas. Dampier hat die Reihenfolge vertauscht, denn wenn man von Osten heransogelt, sieht man diesen Golf zuletzt.

*See-Busen von Dolce*: der Golfo Dulce am Pazifik, im Osten Costa Ricas.

*Insul Caneo*: die kleine Isla del Caño westlich der Halbinsel Osa, die den Golfo Dulce einschließt.

3 *Vulcan Vejo*: der Volcán San Cristóbal im Westen Nicaraguas.

1 *Payta*: Paíta ist eine Hafenstadt im äußersten Westen Perus.

Den 9. früh verliessen wir, ohngefahr 8 *Leagues* vom Lande, unsere Schiffe, unter Verwahrung gar wenig der Unsrigen, und satzten sich unserer 520 auff 31 *Canöen*, womit wir nach dem Hafn *Ria Lexa* ruderten. Biß um 2 Uhr nach Mittage hatten wir schön Wetter und wenig Wind, alsdenn aber kam vom Lande her ein Sturm über uns, mit solchem Donner, Blitzen, Platzregen und grausamen Windsbrausen, daß wir dachten, wir müßten alle zu Grunde gehen. In dieser eusersten Noth satzten wir uns gerade unter den Wind und that ein jeder sein Bestes, der androhenden Gefahr zu entgehen. Weil die kleinen *Canöen* sehr leichte waren, huben sie die Wellen auch bald in die Höhe, die andern schweren aber, die wie die *Barquen* von Baum-Stämmen gemacht waren, musten sich alle Augenblicke befürchten, verschlungen zu werden. Unsere *Canöen* waren stets halb voll Wasser, ob gleich zwey Mann es unaufhörlich ausschöpfeten. Dieser Sturm währte beynahe eine halbe Stunde, da er allmählich mehr und mehr nachlies, und besänftigte sich die See, nachdem der Wind schwächer wurde. Wie ich denn in allen heissen Ländern angemercket, daß der Wind in kurtzer Zeit die See erreget, wenn dieser aber kaum aufgehöret, bekömmet die See auch ihre Stille wieder, wannenhero auch das unter den Seefahrenden gemeine Sprichwort entstanden: Grosser Wind, hohe See, kleiner Wind, niedrige See. Um 7 Uhr des Abends war sie wieder ganz stille und so gleiche wie ein Teich. Hierauf trachteten wir an Land zu kommen, weil wir aber kein Mittel sahen, es vor dem Tage ins Werck zu richten, giengen wir etwas zurücke, daß wir nicht gesehen würden. Als es nun Tag wurde, waren wir noch 5 *Leagues* vom Lande, welches uns sehr weit zu seyn schiene, denn wir [hatten] unsere Rechnung gemacht, auf den Abend da zu seyn. Um 5 nach Mittage überfiel uns wieder ein Sturm, der viel grausamer war, als den wir Tages zuvor ausgestanden hatten, und war die Gefahr weit grösser, währte aber nicht so lange. Sobald sich dessen Wuth geleget, ruderten wir frisch nach dem Lande zu und lieffen des Nachts in den Hafn ein. Der See-Arm, der nach *Leon* führet, ist im Süd-Osten des Hafens, und führete uns unser Wegweiser, der die Gegend gar wohl wusste, biß an dessen Einfarth, kunte uns aber vor Tages nicht weiter bringen, weil er gar klein ist und andere mehr da sind, die ihm gleichen. Des andern Morgends, sobald sich der Tag anfieng zu zeigen, fuhren wir in gedachten Arm ein, welcher allda sehr enge ist, auch auf beyden Seiten so niedrig, daß die Fluth über beyde Ufer steigt. Auf dem Lande sind rothe *Mangle*-Bäume, die

in so grosser Menge und so nahe beysammen stehen, daß unmöglich durchzukommen ist. Hinter diesen *Mangle*-Bäumen haben die Spanier auf dem festen Lande, nahe am Flusse, ein *Redoute* aufgeworffen,<sup>1</sup> den Feind von einer Landung abzuhalten. Als wir diese *Redoute* zu sehen bekamen, griffen wir die Ruder an, so starck wir kunten, um desto geschwinder an Land zu gelangen; das Gereusche davon aber machte die Indianer, so drinnen waren, munter, und flohen sie alsobald nach der Seite von *Leon*, um allda unsern Anzug kund zu machen. Wir machten uns so geschwinde, als nur möglich war, auch an Land und verfolgten diese Flüchtigen, sonderten auch 470 Mann aus, die gerades Weges nach der Stadt zu *marshiren* solten, ich aber nebst 59 Mann wurde zurücke gelassen, die *Canöen* zu beschützen.

Die Stadt *Leon* lieget 20 Meilen ins Land hinein, und ist der Weg dahin ganz gleich und eben, durch ein Land voller Vieh-Weiden von langem Grase, wiewohl auch hin und wieder Plätze mit hohen Bäumen befindlich sind. Ohngefahr 5 Meilen von dem Orthe, da wir ausstiegen, ist eine Zucker-Siederey, 3 Meilen weiter hin noch eine und noch 2 Meilen weiter ein schöner Fluß, über welchen man muß, der aber nicht gar tieff ist. Ausser diesem Flusse findet man hier kein Wasser, ohne noch in einer indianischen Stadt, 2 Meilen von *Leon*. Von da ist der Weg angenehm, sandicht und gleiche. Die Stadt *Leon* lieget in einer Ebne unweit von einem hohen Berge, welcher offte Rauch und Flammen speyete, den man auch in der See siehet, und wird der *Vulcan* von *Leon*<sup>2</sup> genennet. Die Häuser in *Leon* sind nicht hoch, aber starck, weitläufftig und mit Gärten umgeben, lauter steinerne Mauren und mit Ziegeln gedecket. Es sind drey gemeine und eine *Cathedral*-Kirche, welche die oberste und vornehmste des gantzen Landes ist, drinnen. Unser Landsmann *Gage*<sup>3</sup>, welcher in diesen Ländern gewesen, redet von diesem Orthe als von den schönsten in ganz *Americâ* und nennet ihn das Paradis von

1 *Redoute* (franz.): kleine Verschanzung, meist in Form eines Vierecks.

2 *Vulcan von Leon*: Nicht genau zu bestimmen, denn es kommen drei in Frage: der Volcán Motombo mit 1297, der Volcán las Pilas mit 1088 und der Volcán Teluca mit 1061 Metern Höhe.

3 *Landsmann Gage*: Thomas Gage (um 1597–1656), ein englischer dominikanischer Geistlicher. 1637, nach 12 Jahren als katholischer Missionar in Mittelamerika, kehrte er in ein von Revolutionen erschüttertes England zurück (Charles I. versuchte die Macht des Parlaments zu beschneiden) und konvertierte zum anglikanischen Glauben – seine Aussagen trugen entscheidend zur Hinrichtung einiger katholischer Würdenträger bei. Über seinen Aufenthalt in Amerika veröffentlichte er 1648 ein Buch, das eine gute Beschreibung Nicaraguas enthielt. Er starb auf Jamaika, vermutlich an der Ruhr.

West-Indien. Und gewiß, wenn man ihr Lager betrachtet, so werden vielleicht wenig Orthe in diesen Ländern zu finden seyn, welche dieser nicht, der Annehmlichkeit und Gesundheit nach, übertreffen sollte. Die gantze Gegend daherum ist sandicht und ziehet den Regen, der sehr häufig allda zu fallen pfleget, alsobald an sich. Sie ist auch mit Viehweiden umgeben, also, daß sie von allen Winden, sie mögen herkommen, woher sie wollen, durchstrichen wird, welches die Lufft trefflich reiniget und den Ort gesund machet. Grosse Handlung wird allda nicht getrieben, wie sie denn auch nicht reich von Gelde ist, sondern ihr Reichthum bestehet aus Viehzucht und Erzeugung des Zucker-Rohres. Man saget auch, daß man hänfene Stricke allda machet, wofern aber eine rechte *Manufactur* dazu angeleget ist, muß sie etwas von der Stadt abgelegen seyn, denn ich habe sonst kein Zeichen davon angetroffen.

Gegen 8 Uhr stiegen die Unsrigen aus den *Canöen* an Land und fiengen den völligen *March* an. *Capitain Townley* hatte mit 80 auserlesenen Leuten den Vorzug, nach ihm kam *Capitain Swan* vor 100 Mann her, auf diesen folgte *Capitain Davis* mit einem *Corpo* von 170 Mann, *Capitain Knight* aber hatte den Nachzug. Der *Capitain Townley*, welcher weit voraus *marcirte*, traff 4 Meilen von der Stadt einen Hauffen von ohngefähr 70 Reutern an, die aber seiner nicht warteten. Gegen 3 Uhr brach *Townley*, nur bloß mit seinen 80 Mann, in die Stadt ein und wurde in einer breiten Gasse von 170 [oder 200] spanischen Reutern tapffer angegriffen, nachdem aber 2 oder 3 von ihren *Officirern* niedergeschossen wurden, nahmen die andern die Flucht. Das spanische Fuß-Volck bestund beynahe aus 500 Mann, die auf den grossen Platze in Schlacht-Ordnung gestellet waren; denn die Spanier lassen in diesen Ländern in jedwederer Stadt, sie sey so klein, als sie wolle, einen viereckichten Platz und nennen ihn den *Parade-Platz*, und stehet auf desselben einer Seite insgemein eine Kirche, auf den andern Seiten aber der Edelleute Häuser mit ihren *Gallerien*. Als nun dieses Fuß-Volck die Reuterey weichen sahe, wurde es auch flüchtig und überließ also die Stadt dem *Capitain Townley*. Um 4 Uhr kam *Capitain Swan* auch in die Stadt, und *Capitain Davis* eine Stunde hernach, *Knight* mit den Seinigen, so viel ihr ihm folgen kunten, langete um 6 Uhr an, weil ihrer aber unterschiedliche allzu müde und auf dem Wege zurücke geblieben waren, so kamen ihrer, wie es zuzugehen pfleget, bald zwey, bald einer, so gut sie kunten. Des andern Tages erschossen die Spanier einen von unsern Leuten, der nicht hatte folgen können. Es war ein braver alter Mann von ohngefähr

84 Jahren, welcher in wäherender *Rebellion* der Irrländer unter *Cromwell*<sup>1</sup> gedienet hatte, hernach nach *Jamaica* gegangen und seitdem stets unter den Freybeutern geblieben war. Er wollte niemahls auf der Küste bleiben, man mochte ihn noch so sehr bitten, sondern sagte, er wolte mit den andern einerley Gefahr ausstehen. Als ihn die Spanier umringet hatten, wolte er weder *Quartier* bitten<sup>2</sup> noch annehmen, schoß hingegen mitten unter sie und behielt noch ein geladen Pistohl, also, daß sie ihn von weitem todtschossen. Er hieß *Swan*<sup>3</sup> und sagte offte, daß er nimmermehr *Quartier* nehmen wolte. Einer, *Mr. Smith*, der auch Müdigkeit halben hinterstellig geblieben, wurde gefangen.<sup>4</sup> Dieser war einer von des *Capitain Swans* Kauffleuten und wurde, als er vor den *Gouverneur* von *Leon* gebracht ward, von einem *mulatrischen* Weibesbilde, die bey den *Gouverneur* dienede, erkennen. Weil er lange *Zeit* auf den *Canarischen* Insuln gewohnt hatte und gut spanisch reden und schreiben kunte, erinnerte sich dieses Weib, ihn allda gekannt zu haben. Als er gefragt wurde, wie starck wir wären, sagte er, unser wären 1000 in der Stadt und 500 bey den *Canöen*, welches denn vor uns, die wir dieselben bewahren musten, sehr gut war, denn weil wir täglich umherschweifften, wären wir gar leichte hingerichtet worden. Indessen machte dieser Bericht den *Gouverneur* so schüchtern, daß er sich niemahls unterstund, die Unsrigen anzugreifen, wiewohl er, so viel als *Mr. Smith* abnehmen kunte, mehr als 1000 Mann beysammen hatte. Gegen den Mittag stackte er eine Fahne zum [Waffen-]Stillstande aus und erboth sich, eher vor die Stadt Brandschatzung zu geben, als sie abbrennen zu lassen: Da denn unsere *Capitains* zur *Rantzion*<sup>5</sup> 300 000 Stücke von Achten<sup>6</sup>, an Lebens-Mitteln vor

- 
- 1 *Rebellion der Irrländer*: Oliver Cromwell (1599–1658) war einfacher Abgeordneter des englischen Unterhauses, ehe er im Bürgerkrieg des englischen Parlaments gegen König Charles I. (1600–1649) zum entscheidenden Feldherrn des Parlamentsheeres aufstieg. 1642 scheiterte der Versuch des Königs, die Führer der Opposition im Unterhaus zu verhaften, dieser versuchte Staatsstreich löste zwei Bürgerkriege aus. Die Konföderation Irland tat sich mit den Royalisten zusammen und Cromwell stellte die *New Model Army*, ein schlagkräftiges Parlamentsheer, auf, mit der er die Koalition aus Konföderation und Royalisten in Irland besiegte, unter anderem im osterreichischen Drogheda, wo über 3000 Menschen massakriert wurden.
  - 2 *Um Quartier bitten*: In diesem Zusammenhang bedeutet das »zum Gnade bitten«. Der Ausdruck stammt wahrscheinlich aus der Zeit der *Condottieri* (Anführer von Söldnerscharen im Italien des 16. Jahrhunderts), in der für einen gefangenen Reiter ein Viertel des Jahressoldes als Lösegeld gezahlt wurde.
  - 3 *Swan*: John Swan (laut Masefield).
  - 4 *Mr. Smith*: Auf der *Cygnets* reisten drei Handelsbevollmächtigte der Londoner Kauffleute mit, denen sie gehörte.
  - 5 *Brandschatzung geben, Rantzion* (franz.): Lösegeld.
  - 6 *Stücke von Achten*: *Peso* oder *Dolaro*, die Münze zu 8 *Reales*.

1000 Mann auf 4 Monate und überdiß *Mr. Smith* zurücke gegen einige gefangene Spanier foderten. Es war aber dieses Rantzioniren den Spaniern kein Ernst, sondern sie wolten nur Zeit gewinnen, mehr Volck an sich zu ziehen. Weil nun unsere *Officirer* betrachteten, wie weit sie von den *Canöen* entfernt wären, beschlossen sie, sich wieder zu ihnen hinzubegeben, steckten also den 14. des Morgends die Stadt in Brand und zogen damit ab, wiewohl sie auf dem Rückwege mehr Zeit als auf dem Hinwege zubrachten. Den 15. schickten die Spanier *Mr. Smith* zurücke und wir ihnen eine vornehme Frau dagegen. Unsere *Capitains* schrieben damahls den *Gouverneur* und gaben ihm Nachricht, daß sie ehestes<sup>1</sup> zu *Ria Lexa* seyn würden und ihn bäten, dahin zu kommen. Sie liessen auch einen Edelmann bloß auf *Parole*<sup>2</sup> loß, daß er wolte 150 Ochsen vor seine Rantzion geben und sie nach *Ria Lexa* lieffern. Desselbigen Tages kamen sie bey den *Canöen* wieder an, blieben die Nacht über allda, auf den Morgen aber giengen wir allesammt wieder zu Schiffe und gelangten bey den Hafen *Ria Lexa* an, wohin auch unsere grosse Schiffe nach Mittag kamen und Ancker wurffen.

Der See-Arm, der nach *Ria Lexa* führet, fängt im Nord-Osten des Hafens an und erstreckt sich gegen Norden. Von der Insul, die am Eingange des Hafens lieget, biß zur Stadt sind ohngefehr 2 *Leagues*. Der Weg dahin ist ohngefehr zwey Drittheil gar breit, hernach aber kömmt man in eine sehr enge und tieffe Farth, da auf beyden Seiten rothe Mangle-Bäume stehen, deren Äste fast von einem Ufer zum andern reichen. Fast eine Meile vom Eingange dieser engen Farth wendet sie sich nach der West-Seite, und eben dahin haben die Spanier eine gute *Redoute* gebauet, die diesem Eingange gleich über lieget. Sie hatten auch 100 Mann hineingelegt, uns die Landung zu verwehren, und ohngefehr 20 *Yards*<sup>3</sup> unterwerts quer über den Fluß Pfäle von grossen Bäumen geschlagen, also daß 10 Mann ihrer 500 oder gar 1000 das Ankommen hätten verbiethen können.

Als wir die *Redoute* ins Gesichte bekamen, durfften wir nur 2 Schüsse thun, so lieffen die Leute darinnen alle davon. Hierauf brachten wir mit dem Umhauen der Pfäle wohl eine gute halbe Stunde zu, stiegen hernach aus und *marchirten* nach der Seite von *Ria Lexa* oder *Realejo*,

das nur eine Meile davon in einer Ebene, nahe an einem Flusse lieget. Es ist eine ziemlich grosse Stadt mit 3 Kirchen, einem Spital, wobey ein schöner Garten ist, und sonst hin und wieder schönen Häusern, um welche grosse Höfe sind. Zu Krankheiten ist sie sehr geneigt, denn sie lieget so nahe an stillen Wässern und Morästen, daß es auch immer allda stincket und sie also des Hospitals wohl nöthig hat. Das Land herum hat eine starcke gelblichte Thon-Erde, wo aber die Stadt selbst stehet, ist ein sandichter Boden. Es wachsen allerley Früchte allda, als *Guava*, *Tanzapffen*<sup>1</sup>, *Melonen* und *Stachel-Birnen*. *Tanzapffen* und *Melonen* sind zur Gnüge bekannt.

*Guava* wächst auf einem Strauche, dessen Rinde glatt und weißlicht, die Zweige klein, jedoch ziemlich lang, und die Blätter den [Hasel-] Nußblättern in etwas gleiche sind. Die Frucht siehet einer Birne sehr ähnlich und hat eine gar dünne Schale. Sie ist voll kleiner harter Kerne, und kan man sie grüne essen, welches in Indien was sehr Seltzames ist: Denn die meisten Früchte, sowohl in Ost- als West-Indien, sind, ehe sie reiff werden, voll klebrichten, weissen und übelschmeckenden Safftes und bekommen ihren guten Geschmack erst, wenn sie vollkommen zeitig<sup>2</sup> worden sind. Wenn nun die *Guave* reiff ist, wird sie gelbe, süsse und sehr annehmlich, man kochet sie wie Birnen, und wenn man sie zerreibet, kan man gute Kuchen daraus machen. Diese Frucht ist sowohl ihrer Gestalt als Geschmackes und Farbe nach sehr unterschiedlich, und sind ihrer, die inwendig gelbe, andere, die roth aussehen. Grüne gegessen stopffen sie, reiff aber *laxieren* sie.<sup>3</sup>

Der *Stachel-Birn-Baum* ist ein Strauch von ohngefehr 4 oder 5 Fuß hoch, deren es an unterschiedenen Orten in Indien als auf *Jamaica* und den meisten daherum liegenden Insuln, wie auch hin und wieder auf dem festen Lande, giebet.<sup>4</sup> Es wächst gerne in sandichten Boden und

1 *Ehestes*: alter Superlativ von »eher«, »zuerst«.

2 *Parole* (franz.): Wort; Ehrenwort.

3 *Yard*: In der deutschen Übersetzung falsch »Ruthen«. Während ein *Yard* etwa 90 cm lang ist, beträgt die Länge einer Rute zwischen drei und fünf Metern. 20 *Yard* sind etwa 18 Meter.

1 *Tanzapffen*: Eine von mehreren scheinbar wunderlichen Übersetzungen des englischen Wortes *Pineapple*. Mit den Früchten der Pinie hat die Ananas (*Ananas comosus*, aus der Familie der Bromeliengewächse, *Bromeliaceae*) tatsächlich Ähnlichkeit. Jedes Jahr bildet sich an der Wachstumsspitze ihres etwa 35 cm langen Stammes ein fleischiger, essbarer Fruchtstand.

2 *Zeitig*: seine gehörige Zeit habend, reif.

3 *Guava*: Die aus Südamerika stammenden Guaven (*Psidium*) tragen drei bis acht Zentimeter lange birnenförmige, fleischige Beeren, die auch medizinische Verwendung finden.

4 *Stachel-Birn-Baum*: Die Opuntien (*Opuntia*) sind eine neuweltliche Pflanzengattung aus der Familie der Kakteengewächse (*Cactaceae*). Sie spielt eine buchstäblich tragende Rolle in der aztekischen Legende von der Gründung Tenochtitláns (also der heutigen Stadt Mexiko). Junge Triebe werden als Gemüse gegessen, die Früchte (*Tuna*) als Frischobst verzehrt, ferner dient die Pflanze als Futter für die Cochenilleschildläuse, aus denen ein begehrter Farbstoff hergestellt wurde. Selbstverständlich lässt sich auch Alkohol daraus brauen.

nicht weit vom Meer, am allerbesten aber, wo der Sand mit etwas Saltz vermischet ist. An diesem Stamme wachsen unterschiedliche Zweige und an jedwedern Zweige wiederum 2 oder 3 Blätter, wo man sie also nennen kan; diese sind rund und breit wie eine flache Hand, auch solcher Dicke, und die *Substanz* wie an der Hauswurtz<sup>1</sup>, und hat rund herum starcke Stacheln, mehr als eines Daumens lang. Die Frucht wächst am Ende des Blattes, ist so groß als eine rechte Pflaume, an den Blatte an dünne, weiter hinaus aber immer dicker und an dem Ende offen, wie eine Mißpel<sup>2</sup>. Erstlich ist sie grüne wie das Blatt, da sie dran wächst, auch mit lauter kleinen Stacheln umgeben, wenn sie aber reiff ist, wird sie gantz dunckelroth. Inwendig steckt sie voll kleiner schwartzter Kerne und einer gewissen rothen *Substanz*, wie dicker *Sirop*. Der Geschmack ist sehr köstlich und kühlet überaus, wenn man ihrer aber 15 biß 20 isset, so wird der Urin davon gefärbet, daß er wie Blut aussiehet. Ich habe es offte selbst erfahren, aber niemahls gemercket, daß es mir übel bekommen wäre.

Tieffer ins Land hinein sind unterschiedliche Zuckersiedereyen und Vorwercke, wo man Ochsen aufziehet. Es giebet auch allda viel Pech und Weintrauben, ingleichem werden auch viel Stricke und Thauen daherum gemacht, welches fast die vornehmste Handels-Waare ist. An dieses *Ria Lexo* oder *Realejo* nun kamen wir an ohne einzigen Widerstand, funden aber nichts als leere Häuser drinnen, oder doch nur diß, was die Einwohner nicht hatten wegschleppen können oder wollen. Dieses bestund mehrentheils in 500 Maassen Mehl, welches ein groß Schiff, das wir zu *Amapalla* gelassen, hingebracht hatte, etwas von Pech, Weintrauben und Thauwerck; weil wir nun dergleichen von nöthen hatten, liessen wir alles an Bord bringen. Wir bekamen auch allda die 150 Ochsen, welche der Edelmann von *Leon* vor seine Rantzion hinzuschicken versprochen hatte. Überdiß suchten wir die Zuckersiedereyen und Viehstallungen täglich heim, und giengen unserer stets zu 20 und 30 miteinander, davon ein jeder etwas zu tragen bekam, zumahl da wir keine Pferde hatten, derselben auch, wenn wir ihrer gleich gehabt, uns dennoch nicht hätten bedienen können, weil die Wege allzu voll Wasser und Koth waren. Wir blieben vom 17. biß den 24. allda, an welchem Tage

einige von uns, denen das Anzünden eine Lust war, Feuer anlegeten, davon ich zwar nicht weiß, ob jemand *Ordre* darzu gegeben, indessen aber liessen wir die Stadt brennen und nahmen unsern Abzug, und als wir an die *Redoute* kamen, setzten wir uns auf unsere *Canoen* und giengen wieder nach [den] Schiffen.

Den 25. trenneten sich die *Capitains Davis* und *Swan* voneinander, indem *Davis* wieder nach den Küsten von *Peru* zurück, *Swan* aber weiter nach Westen zu gehen wolte. Ich war bißhero stets beym *Capitain Davis* gewesen, itzo aber verließ ich ihn und gieng zum *Swan* über; nicht, daß mir etwan mein voriger *Capitain* was zuwider gethan, sondern, daß ich die nördlichen Theile von der *mexicanischen* Küste wolte kennen lernen. Denn ich wuste, daß des *Capitain Swans* Vorhaben war, so weit nach Norden zu seegeln, als er könnte, hernach aber sich nach Ost-Indien zu begeben, zu welcher Reise ich denn grosse Lust hatte, indem sie mit meiner Reise-Begierde trefflich übereinkam. *Capitain Townley* mit seinen zwey *Barquen* wolte bey uns bleiben, *Capitain Harris* und *Knight* aber folgten dem *Davis* nach. Den 27. des Morgens gieng *Capitain Davis* nebst seinen Schiffen, deren er, die *Barque* und den *Brander* dazugerechnet, vier hatte, mit einem erwünschten Land-Winde aus dem Hafen. *Swan* nahm durch 15 *Canon*-Schüsse Abschied von ihm, und *Davis* danckte vor diese Höflichkeit mit eilffen.<sup>1</sup>

Wir blieben noch eine Weile da und nahmen Wasser und Brennholz ein, von unsern Leuten aber, die sich bißher gantz wohl befunden hatten, fiengen ihrer etliche an, das Fieber zu spüren. Ich weiß nicht, ob die böse Luft oder die von Natur ungesunde Stadt Ursache daran war; das aber glaube ich gar wohl, daß wir diese Kranckheit zu *Realejo* bekommen hatten, denn man sagte, daß pestilenzialische Fieber darinnen regieret hätten, daß auch viel Leute deshalb wegziehen müssen; ob nun wohl diese Fieber aufgehöret, so kunten doch wohl die Häuser und Waaren annoch damit angestecket seyn, und wir sie daher bekommen. Welches ich auch um so viel desto eher glaube, weil gedachte Fieber nach diesem greulich getobet haben, nicht allein bey uns, sondern auch bey

1 *Hauswurtz*: Hauswurzeln (*Sempervivum*) sind eine Gattung in der Familie der Dickblattgewächse (*Crassulaceae*) und alte europäische Heil- und Zauberpflanzen.

2 *Mißpel*: Mispeln (*Mespilus*) sind eine Pflanzengattung in der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*). Ihre essbaren Früchte haben einen Durchmesser von drei bis sechs Zentimetern.

1 *Salutschiefen*: Als die Kriegsschiffe noch über Vorderladerkanonen verfügten, galt es als unhöflich und unangebracht (jedenfalls, wenn man keine feindlichen Absichten hatte), mit geladenen Geschützen in einen Hafen einzulaufen. Da diese auf hoher See immer geladen bleiben mussten und da die einzige Möglichkeit, eine solche Kanone zu entladen, darin bestand, den Schuss abzufeuern, wurden sie vor dem Einlaufen gezündet. Daraus entwickelten sich komplizierte Bräuche (Wer erhält wie viel Schuss Salut?), Missheiligkeiten (Warum erhalte ich so wenig?) und im Falle der Trunkenheit auch sinnloses Geknalte und blutige Unfälle.

dem *Capitain Davis* und seinen Leuten, wie er uns etliche Jahr hernach, als wir ihn in Engelland wieder antraffen, erzehlete, und hat er selber gedacht, er müsse daran sterben, wie vielen von seinen und unsern Leuten wiederfahren.<sup>1</sup> Den 3. *Septembris* setzten wir unsere Gefangene und die *Piloten* wieder an Land, weil sie an denen Orthen, wo wir hin gedachten, unbekannt<sup>2</sup> und uns also unnütze waren; denn die Spanier treiben über den Fluß *Lempa*<sup>3</sup> hinaus, welcher nur etwas weniges nord-westwärts von *Realejo* lieget, zur See wenig Gewerbe.

Eben denselben 3. *Septembris*, ohngefahr des Morgens um 10 Uhr, giengen wir ab und nahmen unsern Weg nach Westen. Unserer waren, wie die andern, so von uns gegangen, 4 Schiffe, nemlich des *Capitain Swans* und seine *Barque* und des *Capitain Townley* nebst den seinigen, und ohngefahr 340 Mann.

Solange wir an der Küste an seegelten, hatten wir überaus böse Wetter, und gieng kein Tag vorbey, da wir nicht ein oder 2 starcke Stürme mit erschrecklichen Donnerschlägen und Blitzen gehabt hätten, daß ich auch mein Lebtag dergleichen nicht gesehen. Diese Sturmwinde kamen insgemein aus den Nord-Osten, und hielten sie zwar nicht allzu lange an, waren aber von einer grausamen Heftigkeit. Wenn sie vorüber waren, kam der Wind manchmahl aus den Westen, manchmahl aus den West-Süd-Westen und manchmahl aus den Süd-Westen, zuweilen auch aus den Nord-Nord-Westen, am öfftersten aber aus den Nord-Westen.

Wir entferneten uns endlich von der Küste und sahen eher kein Land, als den 14., da wir auf 12 Grad 50 Min. waren und den *Vulcan* von *Guatemala*<sup>4</sup> ins Gesicht bekamen. Es ist ein sehr hoher Berg mit 2 Spitzen, die wie 2 Zucker-Hüte emporstehen. Zwischen diesen 2 Spitzen fähret offte Feuer und Rauch heraus, welches vornehmlich, wie die Spanier sagen, geschiehet, wenn das Wetter ungestüm ist. Man nennet diesen Berg darum den *Vulcan* von *Guatemala*, weil diese Stadt an dem

Fusse des Berges lieget, ohngefahr 8 *Leagues* von dem Süd-Meer und, der Spanier Rechnung nach, 40 biß 50 *Leagues* von dem am Nord-Meer und der Bucht *Honduras* gelegenen See-Busen *Matique*<sup>1</sup>. *Guatemala*<sup>2</sup> ist eine berühmte Stadt, wegen vieler kostbahrer Waaren, die das umliegende Land hervorbringet, worunter ihr auch viel sind, die nur einzigt und allein allda wachsen und jährlich nach *Europa* geschickt werden, als *Indigo*, *Anatte*, *Cochenille* und *Silvestre*.

Das *Indigo* wird von einem Kraute, anderthalb oder 2 Fuß hoch, gemacht; dieses Kraut ist voller Zweige und die Zweige voller Blätter, die den Flachs-Blättern gantz gleiche sehen, ausser daß sie dicker und stärker sind. Dieses Kraut oder Staude, wenn es abgeschnitten ist, wirfft man in eine eben dazu in die Erde gemachte Grube, die halb voll Wasser seyn, das Kraut aber so lange darinnen bleiben muß, biß die Blätter und Rinde verfaulet und gleichsam abgesondert sind; bleiben aber noch einige Blätter daran, muß man es mit den Händen fein starck herumdrehen und den Teig im Wasser so lange mischen, biß die fleischichte *Substanz* gantz zertheilet ist. Alsdenn nimmt man das Holtz wieder heraus, und das Wasser siehet wie Dinte aus, wird auch, wenn es einmahl trübe gemacht worden, nicht wieder klar, das *Indigo* aber fällt auf den Grund wie Koth<sup>3</sup>. Darauf lasset man das Wasser ablaufen, nimmt diesen Koth heraus und lasset ihn an der Sonne trucknen, da es denn harte und solcher Gestalt heraus zu uns geschicket wird.<sup>4</sup>

*Anatte* ist eine rothe Farbe. Man machet sie von einer rothen Blume, die auf einem Strauche, von 7 oder 8 Fuß hoch, wächst. Sie wird, wie das *Indigo*, auch in eine Grube mit Wasser geworffen, doch ist dieser Unterscheid dabey, daß weder Stengel noch Knopf haben seyn muß, und nur die blosser Blume, welche von sich selbst von dem Knopffe abfällt, wie man etwan eine Rose, wenn man Wasser davon brennen wil, abpflucket,<sup>5</sup>

1 *Fieber*: »In unseren vier kleinen Schiffen hatten wir 130 Kranke, von denen viele starben.« (Lionel Wafer). Wahrscheinlich handelte es sich um Fleckfieber (auch Flecktyphus genannt), eine Infektion mit Mikroorganismen der Gattung *Rickettsia*, die durch Läuse, Milben oder Flöhe übertragen wird und sich unter schlechten hygienischen Bedingungen in Kriegszeiten mitunter epidemieartig ausbreitet. Fleckfieber ist nicht mit dem eigentlichen Typhus verwandt, der durch Salmonellen verursacht wird.

2 *Sie waren dort unbekannt*: Heute würde man sagen, ihnen waren die Orte unbekannt.

3 *Fluß Lempa*: Der 420 Kilometer lange Río Lempa entspringt in Guatemala, fließt durch Honduras und mündet in El Salvador (bei der Stadt Montecristo) in den Pazifik.

4 *Vulcan von Guatemala*: Der Acatenango (3976 m) und sein Zwilling, der Volcán de Fuego (3763 m), bilden den Vulkankomplex La Horqueta, 20 km südwestlich der Stadt Antigua Guatemala.

1 *See-Busen Matique*: Die Bahia de Amatique in der Karibik, am östlichen Beginn der Halbinsel Yucatán, teilen sich heute die Staaten Guatemala und Belize.

2 *Guatemala*: Antigua Guatemala war seit 1543 die Hauptstadt der spanischen Kolonien in Zentralamerika. 1773 wurde sie durch ein schweres Erdbeben völlig zerstört, dann zwar als Stadt nicht völlig aufgegeben, aber ihre Hauptstadtfunktion in die 45 km östlich gelegene Ermita-Hochfläche verlegt, wo sich heute Guatemala-Stadt befindet.

3 *Koth*: hier natürlich in der Bedeutung von Modder oder Dreck.

4 *Indigo*: ein tiefblauer, wertvoller Farbstoff der Indigopflanze (*Indigofera tinctoria*, aus der Familie der Hülsenfrüchtler, *Fabaceae*). Heinrich Schliemann (1822–1890) finanzierte mit den Gewinnen aus seinem Indigohandel seine archäologischen Grabungen.

5 *Rosenwasser*: Rosenwasser ist ein Nebenprodukt bei der Herstellung von Rosenöl, beide werden durch arbeitsreiche Prozesse aus Blütenblättern der Rose gewonnen und als Duftstoff bzw. zur Aromatisierung benutzt.



gebrauchet wird. Man lässet es auch im Wasser, biß es verfaulet ist, und alsdenn wird es durch vieles Herumrühren, wie das *Indigo*, zu einem weichen Teige. Wenn sich nun dieser gesetzt hat und das Wasser abgelaßen worden, machet man rundte Rolchen oder Kügelchen daraus und lässet es an der Sonne trucknen.<sup>1</sup> Ich habe dergleichen sonst nirgend als auf *Jamaica*, an einem Orthe, *Angels* genannt, bey dem *Chevalier Thomas Muddiford*<sup>2</sup>, der es bauen ließ, machen sehen, welches wohl schon 20 Jahr [her] ist; weil ich aber noch da war, ließ man die Bäume ausreissen und den Acker mit was anders bepflantzen.

Ich glaube, daß dergleichen Sträucher sonst nirgends als an selbigem Orthe waren, und scheint, als wenn sie von den Spaniern, als dieselben noch Herren der Insul waren, herkommen wären. *Indigo* ist auff *Jamaica* sehr gemein, und habe ich angemercket, daß man es insgemein in den Sand pflantzet. Man besät grosse weite Felder damit, und zwar, wie ich davor halte, jährlich, den Saamen aber habe ich niemahls gesehen. Es kömmt in gantz West-Indien sehr wohl fort, sowohl auf den *caräibischen* Insuln als dem festen Lande; die Gegend um Guatimala aber bringet viel mehr *Indigo* und *Attole*<sup>3</sup> oder *Anatte* als [irgend]einiger anderer Orths des festen Landes. Ich glaube, daß die Spanier itzo nur allein *Attole* machen, denn seitdem die Felder zu *Angels* zu was andern gebraucht worden, habe ich noch nie gehört, daß sich unsere Landsleute wieder darauf beflissen, sondern im Gegentheil vielmehr, daß sie es gänzlich hätten eingehen lassen. Ich weiß zwar nicht, wie viel von beyden auf *Cuba* oder *Hispaniola* gemacht wird; der vornehmste Orth aber, wo unsere Schiffe von *Jamaica* diese beyderley Waaren suchen, ist *Porto Rico*, und bezahlen unser Kauffleute das Pfund *Indigo* insgemein 3 *Realen*, und das Pfund

*Attole* 4, welches nur 2 *Shilling* 3 *Pence*<sup>1</sup> nach englischer Müntze austräget; in *Jamaica* aber galt damahls das Pfund *Attole* 5 *Shilling*, und das *Indigo* 3 *Shilling* 6 *Pence*, also, daß weil gedachte Kauffleute zu *Porto Rico* noch darzu alles durch Waaren bezahlten, sie 15 biß 60 am 100 gewonnen.<sup>2</sup> Dazumahl handelten sie nicht biß in die Bucht *Honduras* mit den Spaniern, es ist aber *Capitain Coxon*, im Anfange des Jahres 1679 unter dem Vorwande, Farbe-Holtz zu hauen, dahin gegangen und gar biß in den Golfo von *Matique*, der gantz zu Ende der Bucht lieget, geseegelt. Als er mit seinen *Canöen* dahin gekommen, hat er ein *Magazin* angebrochen, welches voller Kasten von *Indigo* und *Attole*, die Kasten aber in unterschiedliche Hauffen übereinandergesetzt und mit absonderlichen Zeichen bemercket waren, denn sie solten gleich auf 2 Schiffe, die auf der Reede fertig lagen, aber wegen allzukleinen Wassers nicht biß hin kommen kunten, gebracht werden. *Coxon* ließ etliche Kasten mit *Indigo* auffmachen, und weil er dachte, das übrige wäre alles dergleichen, gab er seinen Leuten Befehl, es wegzubringen. Diese legten bald Hand zu Wercke, nahmen die ersten Kasten, so ihnen vorkamen, und als sie mit dem einen Hauffen fertig waren, wolten sie einen andern, grössern, der gantz anders als der vorige gezeichnet war, angreifen und fortragen. Ein spanischer gefangener Edelmann aber, der wohl sahe, daß der Hauffen viel grösser war, als daß ihn fortbringen können, bath sie, nur diejenigen zu nehmen, die den Kauffleuten zugehöreten, deren Zeichen er ihnen anzuzeigen sich erboth, die andern aber, die wie der grosse Hauffe gezeichnet wären, zu lassen, aus Ursache, weil diese letztern den Schiff-*Capitains* zustünden, und hoffete er, weil diese ebenfalls, wie *Coxon*, auf der See herumschwärmeten, man würde ihre Waaren eher verschonen als der Kauffleute ihre. Seine Bitte fand auch statt; als sie aber ihre Kisten aufmachten, welches erst zu *Jamaica*, allwo ihnen ihre Beute zu verkauffen erlaubet war,<sup>3</sup> geschehen durffte, wurden sie gewahr, daß der Spanier verschlagener gewesen war als sie, indem die wenigen Kisten, die das Zeichen des grossen Hauffens hatten, voll *Attole* und folglich viel

1 *Anatte*: Die gemahlenen roten, dreieckigen Samen des Anatto- oder Orleansstrauches (*Bixa orellana*, benannt nach dem spanischen Konquistador Francisco de Orellana; 1511–1546) fanden bereits bei den Maya Verwendung als Würz- und Färbemittel.

2 *Angels*: Die jamaikanische Stadt Angels am Rio Cobre, nördlich von Spanish Town. *Chevalier (franz.)*: Ritter, also hier in der Bedeutung von *Sir*. *Thomas Muddiford*: Sir Thomas Modyford (1620–1679), englischer Pflanzler auf Barbados. 1664 wurde er Gouverneur von Jamaika (das erst 1661 endgültig in englischen Besitz gekommen war), siedelte mit 700 Pflanzern und ihren Sklaven über und begründete die dortige Plantagenwirtschaft. Ab 1670 musste er zwei Jahre als Gefangener im Tower von London zubringen, vor allem, weil die Spanier sich über seine Unterstützung des Piraten Henry Morgan beschwert hatten, aber auch, weil er sich im Kampf zwischen Oliver Cromwell und König Charles I. falsch (also zugunsten der Republik) entschieden hatte.

3 *Attole*: Ein anderes Wort für *Anatte*, angeblich aus dem Französischen, aber wohl eher korumpiert aus der aztekischen Bezeichnung *Achiote* für den Anattostrauch.

1 *Shilling, Penny*: Der englische *Shilling* war eine Münze des Königreichs England, ab 1707, dem Zusammenschluss mit Schottland, auch Großbritanniens. 12 *Pence* ergaben einen *Shilling* und 20 *Shilling* ein Pfund *Sterling*.

2 *15 biß 60 am 100*: also 15 bis 60 Prozent Gewinn.

3 *Beute verkauffen*: Die erbeuteten Prisen mussten von den Freibeutern theoretisch in den Hafen der Behörde überführt werden, die den Kaperbrief ausgestellt hatte. Dort wurden die Werte entladen und meistens versteigert. Nachdem die Regierung ihren festgelegten Anteil erhalten hatte, wurde der Rest der Beute nach einem vorher festgelegten Schlüssel unter der Besatzung verteilt.

kostbarer als die andern waren, sie aber anstatt der *Attole*, damit sie das Schiff beladen können, fast nur das viel wohlfeilere *Indigo* genommen hatten.

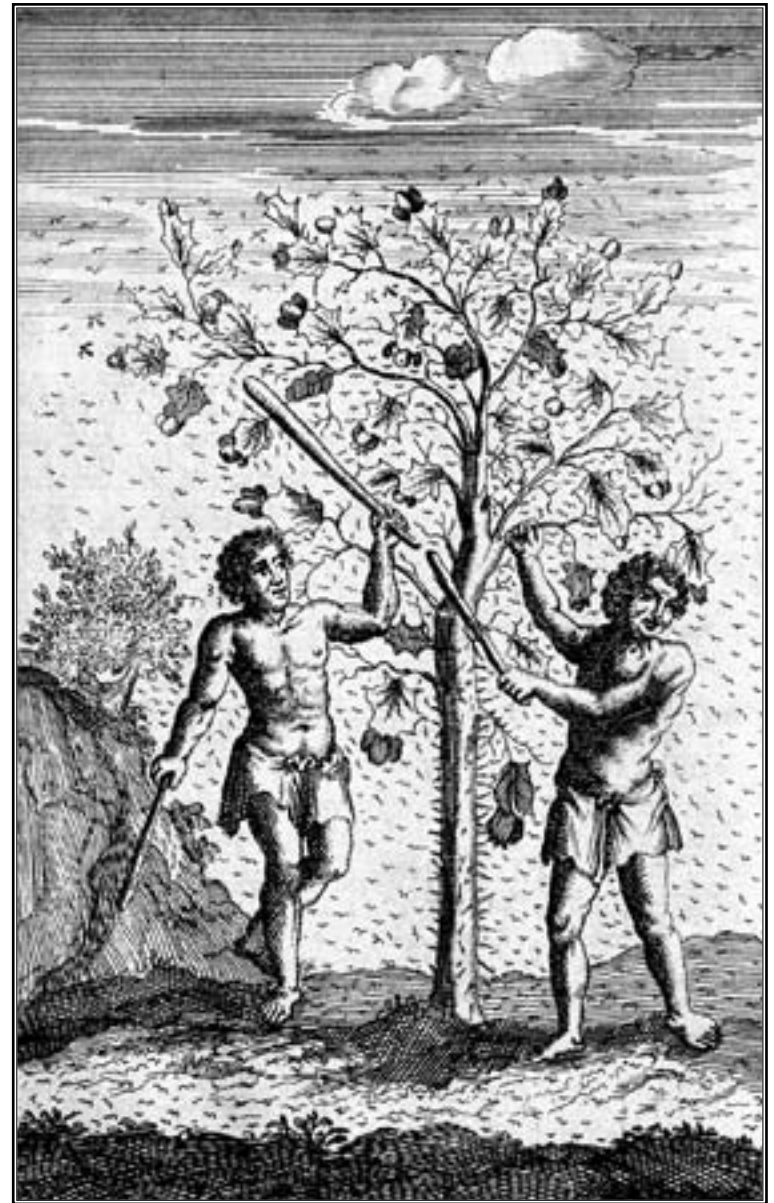
Die *Cochenille* ist eine Fliege, welche in einer Frucht, die der schon beschriebenen Stachel-Birne sehr gleiche kömmt, gezeuget wird. Der Strauch, der die Frucht trägt, ist wie der Stachel-Birnbaum ohngefähr 5 Fuß hoch und ebenso stachlicht.<sup>1</sup> Der einzige Unterscheid daran ist, daß die Blätter des *Cochenille*-Baumes nicht so gar breit, die Frucht aber viel grösser ist. Gantz oben an der Frucht wächst eine rothe Blume heraus, welche, wenn sie zeitig<sup>2</sup> ist, sich über die Frucht, welche sich alsdenn zu öffnen anfängt, leget und selbige so wohl bedeckt, daß weder Regen noch Thau inwendig hineinkönnen. Einen oder zwey Tage, nachdem die Blume sich so geleet hat und ihre Blätter von der Sonnen-Hitze gantz verbrennet worden, öffnet sich die Frucht, so weit ohngefähr als das Mundstück eines *Wein-Pintes*<sup>3</sup>, und alsdenn ist sie voll kleiner rother Fliegen mit verwunders-würdigen kleinen Flügeln.<sup>4</sup> Wie nun diese darinnen geböhren sind, also würden sie auch darinnen sterben und in dieser Schaale verfaulen, weil sie die Frucht, so ihnen das Leben gegeben, schon verzehret und also keine Nahrung mehr hätten: Allein die Indianer, die grosse Felder damit bepflanzen, wenn sie die Frucht eröffnet sehen, tragen schon Sorge, sie herauszubringen. Zu dem Ende breiten sie ein groß Tuch unter dem Baum, hernach schlagen sie die Zweige mit Stecken und plagen die armen Fliegen so sehr, daß sie herausmüssen, da sie denn zwar um den Baum herumflattern, die Sonnen-Hitze aber ist ihnen so sehr zuwider, daß sie bald auff das untergebreitete Tuch todt niederfallen, und lassen sie die Indianer 2 oder 3 Tage darauf liegen, biß sie gantz trucken sind. Wenn dieses Thierchen flieget, ist es roth, wenn es heruntergefallen, schwarz, sobald es gantz trucken ist, so weiß als das Tuch, worauf es lieget, kurtz darauf aber bekommt es wieder eine andere Farbe. Dieses ist nun die Fliege, wovon der so hoch

1 *Strauch*: Cochenilleschildläuse leben auf verschiedenen Opuntien, zum Beispiel der *Opuntia ficus-indica*.

2 *Zeitig*: wenn ihre Zeit gekommen ist.

3 *Mundstück eines Wein-Pintes*: Im englischen Original *Pint Pot*, also handelt es sich eher um ein *Pint Bier* (mehr als ein halber Liter) als um ein *Pint Wein* (etwas weniger als ein halber Liter). Die vom Übersetzer hinzugefügten Worte »oder *Quartes*« wurden lieber weggelassen, denn ein *Quart* ist genau doppelt so viel wie ein *Pint*.

4 *Kleine rothe Fliegen*: Die Weibchen der Cochenilleschildlaus (*Dactylopius coccus*) sind flügellos, nur die Männchen bekommen in späteren Entwicklungsstadien Flügel, um den sesshaften Weibchen ihre Aufwartung machen zu können.



So stellte sich der europäische Zeichner nach Dampiers Beschreibung die *Cochenille*-Ernte vor. Bemerkenswert ist die Interpretation einer *Opuntia*.

geschätzte Scharlach gefärbet wird. Die Spanier nennen die *Cochenille*-Bäume *Touna*,<sup>1</sup> und werden sie um *Guatimala*, *Chepo* und *Guaxaca*,<sup>2</sup> welches alles 3 Stücke des grossen Königreichs *Mexico* sind, gezeuget.

Das *Silvestre*<sup>3</sup> ist eine rothe Beere<sup>4</sup>, welche in einer Frucht wächst, die der *Cochenille*-Frucht, und nicht weniger der Baum, der sie trägt, dem *Cochenille*-Baume sehr gleiche kommt. An den Spitzen der Zweige zeigt sich erstlich eine gelbe Blume, hernach die Frucht, welche länger ist als die von der *Cochenille*. Wenn diese reiff ist, öffnet sie sich gleichfalls, da sie denn voller kleiner Kerne oder Beeren ist, welche auf die geringste Bewegung herausfallen. Die Indianer, welche sie sammeln, setzen eine Schüssel unter und schlagen hernach an den Baum. Diese Bäume werden auch wilde, und aus 8 oder 10 solcher Früchte bekommt man eine Untze Beeren, aus 3 oder 4 *Cochenille*-Früchten aber eine Untze Fliegen. Das *Silvestre* färbet fast so schön als die *Cochenille*, siehet ihr auch so sehr ähnlich, daß man ofte betrogen wird, man hält es aber bey weitem nicht so hoch. Ich habe mich ofte bekümmert, wie das *Silvestre* und *Cochenille* wachsen, und ob ich gleich viel Leute darum gefragt, hat mir doch niemand rechten Bescheid davon geben können, ohne ein spanischer Edelmann, der 30 Jahr in diesem Indien und etliche Jahr an denen Orten, wo beydes wächst, gewohnt hatte. Von dem habe ich das itzterzehlte erfahren, und war es ein gar kluger Mann, der die Bucht von *Campeche* gar wohl zu kennen vermeynte. Ich fragte ihm um viele absonderliche Umstände dieser Bucht, die ich auch gar wohl wuste, weil ich 3 Jahr da gewohnt hatte, und er antwortete mir auf alles genau und nach

1 *Touna*: Nach der Frucht der Opuntien, der Tuna. Die länglichen, grünen, orangefarbenen oder roten Früchte werden bis 10 Zentimeter lang.

2 *Guatimala*: Antigua Guatemala, 45 km westlich der heutigen Hauptstadt Guatemalas.

*Chepo*: Im Norden des Golfs von Panama mündet der Río Chepo, 20 km vom Golf entfernt liegt die gleichnamige Stadt.

*Guaxaca*: Oaxaca de Juárez, im Süden Mexikos, etwa 300 km östlich von Acapulco.

3 *Silvestre*: Zwar gibt es von der *Cochenilleschildlaus* mehrere Arten, aber diese sind selbst heutzutage von Experten schwer zu unterscheiden. Was Dampier hier beschreibt, sind die verschiedenen Entwicklungsstadien der Tiere: Die etwa fünf Millimeter großen, ovalen Weibchen leben in Kolonien und sind sesshaft, quasi durch ihren Saugrüssel an die Opuntie gekettet. Nach der Befruchtung durch die flugfähigen Männchen werden ihnen die mobilen Nymphen geboren, die mit einer weißen, wachsartigen Substanz gegen Sonne und Wasserverlust geschützt sind. Im ersten Nymphenstadium produzieren die (weiblichen) Tiere wachähnliche Fasern, die vom Wind erfasst werden und die Tiere so zu anderen Opuntien bringen können. Glücklicherweise suchen sie sich einen guten Platz, um dort den Rest ihres Lebens zu verbringen. – Die Qualität der aus den Läusen herausgequetschten *Cochenille* unterscheidet sich nach dem Entwicklungsstadium, die beste ergeben angeblich die erwachsenen Weibchen kurz vor der Eiablage.

4 *Beere*: im englischen *Original Grain*, was »Korn« heißt. So entstehen Mythen.

der rechten Wahrheit, also daß ich dem, was er mir dißfalls gesaget, auch wohl trauen mag.

Als wir den Berg von *Guatimala* das erste Mahl sahen, waren wir, so viel wir abnehmen<sup>1</sup> konnten, noch 25 *Leagues* davon. Je näher wir hinzukamen, je höher und gleicher schien er uns, wir sahen aber kein Feuer, sondern nur etwas Rauch herauskommen. Das Land gegen die See zu ist ziemlich hoch, doch kan man sagen, daß es gegen das Land weiter hinein niedrig sey. Acht oder 10 *Leagues* von der Küste war die See voll schwimmenden Holtzes, dessen ich zwar anderswo auch, aber nirgend so viel als hier gesehen. Es sind auch hier viel schwimmende oder Bims-Steine, welche vermuthlich aus den brennenden Bergen geworfen und hernach von dem Regen, der sehr häufig und starck allda zu seyn pfeget, in die See geschwemmet werden;<sup>2</sup> denn an der Seite von *Honduras* ist überaus naß Wetter.

Als wir den 24. auff 14 Grad 30 Min. Norder-Breite anlangten und ein wenig beständiger Wetter war, that *Capitain Townley* mit 9 *Canöen* und 106 Mann einen Streiff nach Westen, in Willens, eine Landung zu thun und einige Erfrischungen vor unsere Krancken zu holen. Denn es waren uns nicht allein seit unserer Abreise von *Ria Lexa* viel Leute gestorben, sondern wir hatten auch noch viel Krancke. Unterdessen thaten wir auf den Schiffen nicht viel, zogen die Seegel an den grossen Masten nicht auf, liessen viel mehr denselben und folgenden Tag alle unsere Seegel nieder, damit der *Capitain Townley* ein gut Stücke vorausseegeln konnte.

Den 26. zogen wir die Seegel wieder auf und seegelten bey schönen Wetter und einen Nord-Winde an der West-Küste an. Sie war sehr hoch, kam von Osten her und erstreckte sich weiter ins Land hinein, als wir mit unserem Gesichte reichen konnten. Diesem hohen Gestade folgten wir bey 10 *Leagues* nach, und endigte es sich an der West-Seite, bey einem schönen annehmlichen Hügel.

Hier sahen wir ein nach Wunsch schön und annehmliches niedriges Land, welches viel Viehweiden zu haben schiene, und war mitten in denen mit hohen Grase bewachsenen *Savanas* oder Wiesen viel grünes Gebüsche, das eine angenehme Vermischung machte. Es sind auch ziemlich hohe Sandberge da, welche das Land vor dem Überschwemmen des

1 *Abnehmen*: schätzen.

2 *Bims-Steine*: Bims (*Pumex*, lat.) ist ein poröses Vulkangestein; wegen der Poren ist seine Dichte kleiner als die von Wasser, er kann also schwimmen.

Meeres in Sicherheit setzen, denn auf dieser Küste sind die Wellen sehr hoch und schlagen mit solcher Gewalt an das Ufer, daß weder *Chaloupen* noch *Canöen* ankommen können. Wir fuhren noch 8 oder 9 *Leagues* an dieser Küste weiter hin und wolten uns nicht davon entfernen, damit wir den *Capitain Townley* nicht verlören: Des Nachts lagen wir stille, des Tages aber giengen wir nur gar sachte.

Den 2. *Octobris* kam *Townley* wieder zurücke: Er war mit seinen *Canöen* längst an der Küste hin gefahren, hatte aber nirgend einkommen können. Als er nun gar keine Hoffnung gehabt, weder Bucht noch See-Arm, noch Fluß anzutreffen, da er sicher einfahren könnte, hatte er endlich beschlossen, in einer sandichten Bucht auszusteigen; es waren aber alle *Canöen* umgestürzt worden, einer von seinen Leuten ersoffen, viel aber hatten ihr Gewehr verlohren und denjenigen, so ihre Pulverflaschen nicht mit Wachs verstopft hatten<sup>1</sup>, war das Pulver alles naß worden. *Townley* kam endlich mit grosser Mühe an Land und ließ die *Canöen* auff's Truckene bringen. Hierauff suchte ein jeder sein Pulver, lösete die naß gewordene Flinte und machte sich zum *Marche* fertig; allein, sie funden das Land mit so vielen grossen und tieffen Wasser-Graben, da sie nicht durchwaten kunten, durchschnitten, daß sie wieder nach ihren *Canöen* zurückekehren musten. Auf die Nacht machten sie ein groß Feuer, und des Morgens wurden sie von 200 Spaniern und Indianern angegriffen, die aber bald abgetrieben wurden, daß sie geschwinde wieder fortlieffen, als sie kommen waren. Die Unserigen verfolgten sie zwar, aber aus Furcht, die *Canöen* etwan zu verlieren, nicht gar weit. Diese Spanier und Indianer kamen von *Teguantapeque*, welche Stadt eben *Capitain Townley* suchte, indem die spanischen Bücher einen grossen Fluß dabey setzen; ob nun etwann die Stadt dazumahl verschwunden oder vielmehr *Townley* und seine Leute nicht recht nachgesehen, weiß ich nicht, indessen haben sie dieselbe doch nicht finden können.<sup>2</sup>

Sobald er wiederkommen war, giengen wir wieder unter Seegel und lieffen an der West-Küste hin, hatten schön Wetter und guten

1 *Pulverflaschen*: *Cartridge* im englischen Original, also Kartusche oder Patrone. In diesen kleinen Holzhülsen wurde die Pulvermenge für einen Schuss abgemessen und aufbewahrt. 10 bis 12 dieser Hülsen (»Aposteln«) wurden dann am Bandelier befestigt, einem breiten, über die Schulter getragenen Lederriemen. Die Bleikugeln hingen in einem Lederbeutel gleich daneben. Ab dem Ende des 17. Jahrhunderts kamen dann in fließendem Übergang auch vorbereitete Papierpatronen mit Pulver und einer Bleikugel zum Einsatz.

2 *Teguantapeque*: die Stadt Santo Domingo Tehuantepec am Río Tehuantepec im Südosten Mexikos, 25 Kilometer vom Pazifik entfernt.

Ost-Nord-Ost-Wind, wir fuhren 2 Meilen vom Lande und musten das *Senck-Bley* immer in Händen haben; 6 Meilen vom Lande funden wir 19 Klafftern und 8 Meilen 21 Klafftern tieff Wasser und groben Sand auf dem Grunde. Wir sahen keine Einfarth noch bequemen Orth zum Aussteigen, seegelten also noch 20 *Leagues* und kamen an eine kleine hohe Insul, *Tangola*<sup>1</sup> genannt, wo ein guter Orth zum Anckern ist. Diese Insul ist ziemlich mit Holtz und Wasser versehen und ohngefehr eine *League* vom Lande. Gegenüber ist das feste Land, an der See an ziemlich hoch, sonst gleiche und voller Viehweide, 2 oder 3 *Leagues* aber weiter hin höher und voller Gebüsche.

Wir fuhren noch eine *League* und kamen als denn nach *Guatulco*, welches einer von den besten Hafen in *Mexico* ist und auf 15 Grad 30 *Min.* Norder-Breite lieget.<sup>2</sup> Ohngefehr eine Meile von dem Eingange des Hafens, an der Ost-Seite, nahe am Lande, ist eine kleine Insul, und an eben diesem Eingange des Hafens an der West-Seite ein grosser ausgehöleter Felsen, in welchen das Wasser unaufhörlich hineinschläget und wieder herausdringet, daher denn ein groß Geräusche, das man sehr weit höret, entstehet. Die Wellen treiben das Wasser durch ein klein Loch, das oben im Felsen ist, als durch eine Röhre wieder heraus, welches denn fast läßt, als wenn ein Wallfisch das Wasser wieder ausspeyet, womit es auch die Spanier vergleichen. Dieser Felsen wird *Buffadore* genannt, ich weiß aber nicht, warum man ihm diesen Nahmen giebet.<sup>3</sup> Wenngleich das Meer ganz stille ist, schläget es doch daran und machet, daß das Wasser oben heraussprützet, also daß dieser Felsen jederzeit ein guter Wegweiser ist, den Hafen zu finden.

Dieser Hafen ist ohngefehr 3 Meilen lang und eine breit und strecket sich gegen Nord-Westen. Die West-Seite ist die beste Reede vor kleine Schiffe, denn da sind sie wohl bedeckt, anderswo aber gegen die Süd-West-Winde, die oft blasen, ganz frey. Der Grund ist überall gut, und die Tieffe des Wassers von 6 biß zu 16 Klafftern. Auff den Seiten ist das Land eben und sandicht und also zum Aussteigen ganz gut, am Ende des Hafens aber ein schöner Fluß süßen Wassers, der sich ins Meer ergießet. Ehmahls war eine kleine spanische Stadt oder Dorff da, welche

1 *Insul Tangola*: Die Bahía de Tangola (oder meist Tangolunda) mit einer klitzekleinen, fast runden Insel befindet sich wenige Kilometer östlich von dem heutigen Santa María Huatulco im Süden Mexikos.

2 *Guatulco*: Santa María Huatulco, eine kleine Stadt im Südosten Mexikos. Tourismus und Wirbelstürme haben die Landschaft seit den ersten Konquistadoren hier sehr verändert.

3 *Buffadore*: von *bufar* (span.), schnauben, fauchen.

der Ritter *Francis Drake* eingenommen, itzo aber ist nur noch, etwann 200 Schritte von der See, unter den Bäumen eine kleine Capelle übrig. Das Erdreich ist gleichsam mit Furchen abgetheilet und scheint so hoch als die Küste zu seyn, je näher es aber an die See kömmt, je niedriger wird es. Es ist sonst mit schönen, sehr grossen grünenden Bäumen häufig bewachsen, welches von weiten ein überaus annehmlich Ansehen macht, daß ich auch sonst nirgendwo dergleichen gesehen.

Der *Capitain Swan*, der sehr krank gewesen war, ließ sich und alle andere Krancke nebst einem Wund-Artzte, der ihrer pflegen solte, allhier an Land setzen; *Capitain Townley* aber gieng mit einer Parthey aus, bewohnte Örther und Leute zu suchen. Er wandte sich ostwärts und kam an den Fluß *Capalita*<sup>1</sup>, welcher sehr schnell, und bey dem Einflusse, ohngefähr eine *League* von *Guatulco*, überaus tieff ist. Zwey von seinen Leuten schwommen drüber und bekamen 3 Indianer, welche zur Schildwache, unsere Ankunfft kund zu machen, dahin waren gesetzt worden, gefangen. Von diesen kunte keiner Spanisch, indessen gaben ihnen die Unsrigen doch durch Zeichen zu verstehen, daß sie gerne wissen möchten, ob nicht etwann nahe daherum eine Stadt oder Dorff wäre; die Indianer antworteten auf ebensolche Arth, daß sie sie wolten an Wohnstädte führen, die Unsrigen kunte aber nie begreifen, ob Spanier oder Indianer da wohnten, noch wie weit es biß hin wäre. Also brachten sie sie zu uns an Bort, und des andern Tages, den 6. *Octobris*, gieng *Capitain Townley* mit 140 Mann, darunter auch ich war, nebst einem Indianer, der uns an die Wohnstädte führen solte, an Land. Indessen versahen unsere auf den Schiffen gebliebene Leute sich mit Wasser und Holz und besserten die Seegel aus. Die *Moskiten* fiengen auch alle Tage 3 oder 4 Schildkröten, welche klein, auch nicht gar gut waren, jedoch waren sie uns sehr lieb, denn wir hatten lange Zeit kein Fleisch gegessen. Den 8. kamen wir von unsern Streiffe wieder, waren 14 Meilen gegangen, ehe wir Wohnstädte angetroffen, endlich aber an ein klein indianisch Dorff gelanget, wo sehr viel einer gewissen Frucht, *Vinello* genannt, gefunden wurde, die an der Sonnen trucknen lag.

Dieses *Vinello* ist eine kleine Schote voller kleiner schwarzer Körner, ohngefähr 4 oder 5 Daumen lang und so dicke, als die Stiele an den Taback-Blättern, welches es, wenn es trucken ist, gantz ähnlich siehet; und haben es unsere Freybeuter im Anfange, wenn sie was bekommen, weg-

geworffen und sich gewundert, daß die Spanier Taback-Stiele aufheben. Diese Schote wächst auf einem Stamme, der wie ein kleiner Weinstock aussiehet und an den nächst-anstehenden Bäumen sich anhänget und um dieselben umwindet. Es kommt erstlich eine gelbe Blume hervor, und wird aus derselben hernach die Schote, die anfangs grüne, wenn sie aber reiff worden, gelbe ist. Alsdenn nehmen sie die Indianer, die ihr pflegen, ab, trucknen sie an der Sonne, wornach sie süsse und, der Farbe nach, tunckelgrau werden, und verkauffen sie den Spaniern nicht allzu theuer. Sie drucken sie auch oft zwischen den Fingern, aber nicht, daß sie platt werden, und weiß ich nicht, ob die Indianer noch was anders damit thun, die Spanier aber habe ich sie sehen mit Öle glatt machen.<sup>1</sup>

Dergleichen Weinstöcke habe ich zu *Bocca Toro* viel gefunden und versuchet, sie fortzupflanzen, es aber nie zuwege bringen können, woraus ich schliesse, daß die Indianer was Geheimes dazu gebrauchen, daß ich nicht weiß, auch noch niemanden, der mir es hätte sagen können, angetroffen habe. Einer, namens *Crée*, der sich viel zu erfahren bemühetete, war nicht glücklicher als ich: Er war die Zeit seines Lebens unter den Freybeutern gewesen, redete vollkommen gut Spanisch, war auch 7 Jahr bey den Spaniern zu *Porto Bello* und *Carthagena* gefangen gewesen und hatte sich sehr um diesen Bau des *Vinello* bekümmert, aber, diesem allen ungeachtet, dennoch niemanden, der es recht verstanden, finden können.<sup>2</sup>

Wenn man das Geheimnis davon erfahren hätte, wären unser viel alle Jahre in den heissen Monathen nach *Bocca Toro* gegangen und hätten da was abgeholt, indem es allda, nebst dem gedachten *Vinello*, auch viel Schildkröten giebet. *Monsieur Crée* hat mir es hier zu *Bocca Toro* zum ersten gewiesen, und trifft man diese Schoten auch in der Bucht von *Campeche*, nicht weit von einer Stadt, *Caihouca*<sup>3</sup> genant, an. In Indien bey den spanischen Würtz-Händlern, da sie zu bekommen sind, gilt das Stücke gemeinlich 3 *Pence* und wird, die *Chocolate* damit anzumachen, sehr gebraucht; einige mischen es auch unter den Tabac,

- 1 *Vinello*: Aus den fermentierten und dann gemahlten Schoten der Echten Vanille (*Vanilla planifolia*, aus der Familie der Orchideen, *Orchidaceae*) wird das bekannte Gewürz gewonnen. Die biochemische Umwandlung, die Fermentation, erfolgt durch eine Mischung aus Wässerung, Hitze und Sauerstoffentzug; der gesamte Herstellungsprozess kann ein Jahr dauern.
- 2 *Was Geheimes*: Lange Zeit war es nicht möglich, die Echte oder Gewürzvanille außerhalb Mexikos anzupflanzen, weil sie nur durch ganz bestimmte, ausschließlich in Zentralamerika vorkommende Bienen- und Kolibriarten bestäubt werden kann – eine Funktion, die heutzutage anderswo arbeitsaufwändig mit einem Kaktus- oder Bambusstachel erfolgt.
- 3 *Caihouca*: Acayucan, 50 Kilometer südwestlich der Stadt Coatzacoalcos am Golf von Mexiko.

1 Fluß *Capalita*: der Río Copalita, 15 Kilometer östlich von Huatulco.

daß derselbe auch einen guten annehmlichen Geruch davon bekommen soll. Ausser diesen beyden gedachten Orthen aber habe ich von *Vinello* nichts gehört.

Die Indianer des oberwehnten Dorffes reden gar wenig Spanisch und schienen mir sehr einfältige Leute seyn. Wir erfuhren von ihnen, daß nicht viel Spanier um diese Gegend wohnten, jedoch gehört alles unter ihre Bothmäßigkeit. Von Meere an biß zu den gedachten Häusern ist eine schwartze, mit Sand und Steinen vermischete Erde zu finden, und alles überall voll grosser Bäume.

Den 10. schickten wir 4 *Canoen* nach dem Westen, mit Befehl, unser zu *Port Angels*<sup>1</sup> zu warten, und hoffeten wir, daß sie allda einige Gefangene bekommen würden, die uns bessere Nachricht als die vorigen von dem Zustande des Landes zu geben wüsten. Wir folgten ihnen mit unsern Schiffen nach, und hatten sich unsere Krancken von dem Fieber, das sie seit der Abreise von *Ria Lexa* sehr geplaget, ziemlich wieder erholet.

1 *Port Angels*: Puerto Angel, südlich von Oaxaca und 50 Kilometer westlich von Huatulco.

## Mexico und Californien

Die Freybeuter gehen von *Guatulco* ab. Die Opffer-Insul. Der Engels-Hafen. Von dem Felsen *Algatros* und der angelegenen Küste. Hechte werden allda gefunden. Von *Acapulco* und der Handlung dieses Orthes mit den *Philippinischen* Insuln. Von dem Hafen daselbst. Sturm-Winde. Der *Marquis*-Hafen. Vergebener Zug des *Capitain Townley*. Eine lange sandichte Bucht, aber sehr unruhige See. Von dem grossen und kleinen Palmbaum. Der Berg bey *Petaplan*. Armseeliges indianisches Dorff. *Chequetan*, ein guter Hafen. Von *Estapa* und den Muscheln allda. Eine Heerde beladene Maulesel werden weggenommen. Der Berg bey *Thelupan*. Die Küste daherum. Der brennende Berg, die Stadt, das Thal und die Bucht von *Colima*. Der Hafen zu *Sallagua*. Die Stadt *Oarrha*. *Coronada* oder das gekrönte Land. Das Vorgebürge *Corriente*. Die Insuln *Chamety*. Stadt *Purification*. Das Thal *Valderas*. Mißlungener Anschlag. Der *Capitain Townley* und die Indianer von *Darien* verlassen unsere Freybeuter. Vorgebürge und Insuln von *Pontique*. Andere Insuln, auch *Chamety* genannt. Gelbe und rothe *Pengouin*, eine Frucht. See-Kälber. Der Fluß *Cullacan*. Handelschafft einer Stadt selbigen Landes mit der Insul *California*. Die Stadt *Massaclan*. Der Fluß *Rosario*. Der Berg, Pferde-Kopff genannt. Ein anderer Berg. Der Fluß *Oleta* und *S. Jago*. Ein Felsen *Maxentelbo* und der Berg *Zelisco*. Von der Stadt *S. Pecaque* und *Compostell*. Von *California*: Ob es eine Insul sey oder nicht? Von den Nord-Nord-West- und Nord-Ost-Wege dahin. Die Insul *S. Marie*. Eine saure Wurtzel. Der *Capitain Swan* schlägt vor, nach Ost-Indien zu gehen. Neue Anmerckungen über das Thal *Valderas* und Vorgebürge *Corriente*. Warum es den Freybeutern an der *mexicanischen* Küste so übel gelungen. Sie verlassen diese Länder und gehen nach Ost-Indien.

Den 12. *Octoberis* 1685 lieffen wir aus dem Hafen von *Guatulco* aus. Das Land läuft gegen Westen und etwas gegen Norden, ohnegefahr 20 oder 30 *Leagues* weit.<sup>1</sup> Die See-Winde sind insgemein West-Süd-West und zuweilen Süd-West, die Land-Winde aber Nord. Mit schönem Wetter und gelindem Winde lieffen wir westwärts so nahe am Land hin, als wir kunten, indem uns die See-Winde zuwider waren, gegen Osten aber funden wir einen Stroh, der uns verhinderte, weiterzugehen und uns also nöthigte, an der Insul *Sacrificio* Ancker zu werffen. Dieses ist eine kleine überall grünende Insul, ohngefahr einer halben Meile lang, und lieget eine *League* westwärts von *Guatulco* und eine halbe Meile vom festen Lande.<sup>2</sup> Im Westen der Insul scheinete eine feine Bucht zu seyn, die aber voller Klippen ist, die beste Reede ist zwischen der Insul und den festen Lande, wo es 5 biß 6 Klafftern tieff Wasser hat: Die Fluth gehet starck allda und steigt und fället 5 biß 6 Fuß.

1 Diese beiden Sätze wurden verändert, um die korrekte Reiserichtung anzugeben.

2 *Insul Sacrificio*: ein winziges Eiland, westlich von Huatulco.